



Internationale Tagung

„Was heißt: Foucault historisieren?“ / “Historicizing Foucault: What does this mean?”

Universität Zürich, 19.-21. März 2015

### Konzept

Michel Foucault gehört zu den Ikonen der heutigen Kultur- und Sozialwissenschaften. Es gibt fast keine kultur- oder sozialwissenschaftliche Disziplin, in der der französische Philosoph und Historiker nicht auf eine fruchtbare Art und Weise als Referenz gelesen, zitiert, diskutiert, widerlegt und weiter verwendet wird. Der im Jahre 1975 ausgesprochenen Einladung Foucaults, man möge sich seiner Werke und Konzepte wie aus einer “Werkzeugkiste” bedienen (“machen Sie damit, was Sie wollen”), wurde ausgiebig nachgegangen, so dass aus der Werkzeugkiste mittlerweile eine Standardausstattung vor allem kulturwissenschaftlichen Arbeitens geworden ist. In der Tat beinhaltet die “Werkzeugkiste” ein ausserordentlich schillerndes Inventar an Begriffen, Methoden, Modellen, Skizzen und Instrumenten, und sie erweist sich nicht zuletzt immer noch als Schatzkiste.

Doch heute, rund 30 Jahre nach Foucaults Tod, stellt sich für uns, die Gruppe der editors des foucaultblog ([www.fsw.uzh.ch/foucaultblog](http://www.fsw.uzh.ch/foucaultblog)), auch die Frage nach der Historisierung dieser Werkzeugkiste mit ihrem scheinbar unabhängig von ihrem Entstehungskontext verwendbaren Instrumenten: Wie kam es eigentlich zu dieser Werkzeugkiste, aus der wir uns bedienen? Was bedeutet es für uns, heute, dass sie im Zeitalter des Kalten Krieges entstanden ist, in Opposition zum “Hypermarxismus” der Neuen Linken, in einer gewissen Nachbarschaft zum Strukturalismus, im Kampf gegen das französische Gefängnis, möglicherweise geprägt vom Engagement für sowjetische Dissidenten, spanische Anarchisten, schiitische Revolutionäre oder polnische Arbeiter, zweifellos fasziniert von der amerikanischen counter culture und der japanischen Kultur des Zen, vielleicht sogar aber auch beeinflusst vom New Age...? Gehören alle diese “Kontexte”, “Hintergründe” und Genealogien zur Foucaultschen Werkzeugkiste? Es kann gar nicht anders sein: Foucaults Denken war immer und explizit auf seine Gegenwart und den politischen Kontext seiner Zeit bezogen. Erhalten aber dadurch nicht auch seine eigenen Begriffe und Analysemodelle eine unhintergehbare Historizität? Zweifellos, und wir sollten uns deshalb heute daran machen, die Genealogie der Foucaultschen Werkzeugkiste zu schreiben, um sie besser zu verstehen, um sie weiterhin benutzen zu können, aber auch, um sie zu aktualisieren, sie an die wissenschaftliche und politische Lage von heute anzupassen. Und vielleicht auch, um sie in Teilen zu verwerfen.

Im Sinne eines solchen Projektes lädt der foucaultblog alle Interessierten ein, vom 19. bis zum 21. März 2015 an der Universität Zürich die Frage “Was heißt: Foucault historisieren?” in einer internationalen Tagung zu diskutieren. Als Ausgangspunkt soll gelten, nicht nur das Leben und Werk des Autors Michel Foucault (1925-1984), sondern auch den seit 30 Jahren in den weltweiten Kulturwissenschaften virulenten Aussagezusammenhang “Foucault” in seiner Ikonenhaftigkeit und fast ubiquitären Präsenz wieder in einem genuin historischen Kontext zu verorten. Es heisst, diesen Aussagezusammenhang auf seine spezifischen Möglichkeitsbedingungen, Theoriebildungsprozesse, Diskursstrategien und Resonanzräume hin zu befragen. Es heisst aber auch, den Historisierungsanspruch ernstzunehmen und dieses Schlagwort mit Leben zu füllen, die Historisierung Foucaults (und “Foucaults”) zum Gegenstand des eigenen Forschens zu machen. Wir sind der Meinung, dass ein solches Unterfangen keineswegs ausschliesslich geschichtswissenschaftlich orientiert sein muss, sondern von allen mit und über Foucault arbeitenden Disziplinen ausgehen sollte. Denn der neue Blick, der sich dadurch eröffnen kann, ist immer zeitgenössischer Art: Wir glauben, dass die Historisierung von Foucaults Werkzeugkasten uns neue Möglichkeiten eröffnet, um darüber nachzudenken, wie dieses intellektuelle *tool kit*



heute noch verwendet werden kann – oder vielleicht teilweise zurückgewiesen werden muss. Die Arbeit über Foucault ist eine Arbeit an Foucault.

### **Organisation**

Die Tagung wird veranstaltet vom foucaultblog ([www.fsw.uzh.ch/foucaultblog](http://www.fsw.uzh.ch/foucaultblog)), eine seit anderthalb Jahren aktive Plattform zur Diskussion des Werks von Michel Foucault, institutionell angebunden an den Lehrstuhl von Prof. Dr. Philipp Sarasin; unterstützt wird die Tagung vom Zentrum Geschichte des Wissens (UZH/ETH). Die weiteren editors des foucaultblogs und daher auch Mitorganisatoren der Tagung sind: Dr. Simon Ganahl (Wien), Dr. Cécile Stehrenberger (Zürich/Princeton), Dr. Roberto Nigro (Zürich/Paris), Onur Erdur (Zürich/ Berlin), Maurice Erb (Zürich), Dr. des. Philip Zölls (München); vgl. dazu die CVs der Mitveranstalter in den Beilagedokumenten.

Die Tagung wird in den Räumen der Universität Zürich stattfinden, Eröffnungsveranstaltung am Donnerstag 19.3., Abends, sowie den beiden Tagungstagen Freitag und Samstag (bis 14h). Die Referate werde anschliessend an die Tagung auf dem foucaultblog veröffentlicht.

Der Call for Papers erfolgte im April 2014 in deutscher und englischer Sprache auf dem foucaultblog. Das Echo mit 62 Einsendungen aus buchstäblich der ganzen Welt übertraf unsere Erwartungen bei weitem; das Programm der Tagung bzw. die Liste der Referentinnen und Referenten, von denen allen Zusagen für die Reise nach Zürich und die Teilnahme vorliegen, findet sich in den Anhangdokumenten.

Es sind, zusammengefasst, 12 Referentinnen und Referenten, davon - 5 aus den USA, 5 aus Deutschland, 1 aus Griechenland, 1 aus der Schweiz, davon 5-6 NachwuchswissenschaftlerInnen, die Moderation erfolgt durch die editors des foucaultblogs.